

Laudatio auf Elke Groß zur Verleihung der Johann-Walter-Medaille

von Landeskirchenmusikdirektor Burkhard Rüger

Liebe Elke,

sehr geehrter Herr Präsident,

liebe Festgemeinde,

es ist mir eine große Ehre, heute hier zu stehen und die Laudatio zur Verleihung der Johann-Walter-Medaille an eine außergewöhnliche Persönlichkeit des musikalischen Lebens im Freistaat Sachsen zu halten.

Diese Auszeichnung erfüllt mich mit besonderer Freude aus zwei Gründen. Erstens wird heute mit Elke Groß eine Kirchenmusikerin der sächsischen Landeskirche geehrt, die die Essenz dessen verkörpert, was die sächsische Kirchenmusik bisher auszeichnet: eine bemerkenswerte Wirksamkeit auch abseits der großen Zentren in der sogenannten „Fläche“. Damit würdigt der Sächsische Musikrat eine bedeutende Arbeit unserer Kirche, die in vielen Regionen oft der einzige noch funktionierende Kulturträger ist. Zweitens freut es mich persönlich sehr, da wir uns schon lange kennen und einen wichtigen Ausbildungsabschnitt gemeinsam durchlaufen haben.

Während unseres Vorbereitungstreffens für diesen besonderen Tag äußerte sie den Satz: „Ich brauche Kirchenmusik, ich lebe sie und ich liebe sie.“ In diesen Worten liegt bereits vieles von dem, was ihr Wirken auszeichnet: Leidenschaft, Hingabe und die tiefe Überzeugung, dass Musik weit mehr ist als eine bloße Freizeitbeschäftigung. Für sie ist Musik Ausdruck des Glaubens, Sprache des Herzens und Fundament von Gemeinschaft.

Elke Groß wuchs in einer musikalischen Familie auf und sang in der Kurrende ihres erzgebirgischen Heimatdorfes. Bald darauf begann sie Klavier zu spielen und erhielt später Orgelunterricht bei der Ortskantarin. Anschließend nahm sie Unterricht bei Kantor Manfred Stange in Schneeberg, wo sie auch im Chor sang, die Grundlagen des Dirigierens erlernte und gelegentlich Stimmproben im Chor übernahm.

Kantor Stange ermutigte sie, sich an der Hochschule für Kirchenmusik Dresden zu bewerben. Von 1993 bis 1997 studierte sie dort Kirchenmusik. Seitdem kenne wir uns, da wir im gleichen Jahrgang studiert haben. Wir hatten das Glück, der Jahrgang zu sein, der jeweils zwei Jahre in Chorleitung von den prägenden Persönlichkeiten Christfried Brödel und Hans-Christoph Rademann ausgebildet wurde.

Nach ihrem Studium kehrte Elke Groß zunächst ins Erzgebirge zurück. Ihre erste Anstellung fand sie in Schönheide, später wechselte sie nach Eibenstock. In beiden Orten übernahm sie gut funktionierende Kurrenden und konnte die Kantoreien so weiterentwickeln, dass sie Oratorien aufführen konnten. In Eibenstock setzte sie sich erfolgreich für eine umfassende Restaurierung der historischen Kreuzbach-Orgel in der Stadtkirche ein.

Dabei lernte sie ihren Mann kennen und zog zu ihm in die Lausitz. Zunächst betrieb sie Kirchenmusik nebenberuflich. 2015 übernahm sie die Kantorei in Hochkirch, einem Ort

mit 2.000 Einwohnern, auf Honorarbasis. Anders als in den Erzgebirgsgemeinden, in denen sie zuvor tätig war, fehlten in Hochkirch musikalische Angebote für Kinder.

Trotz der Corona-Pandemie, die die regelmäßige musikalische Arbeit stark erschwerte, begann sie mit dem Aufbau einer Kinderchorarbeit. Anfangs waren es nur wenige Kinder, doch heute gibt es in Hochkirch drei große Chorgruppen mit über 40 Kindern, die regelmäßig unter ihrer Leitung singen. Dank Projektmitteln der Landeskirche konnte eine Anstellung in der Kirchengemeinde finanziert werden.

Wer den ländlichen Raum kennt, weiß um die Herausforderungen. Musikschulen sind für viele Kinder schwer erreichbar, musikalische Bildungsangebote oft begrenzt oder gar nicht vorhanden. Gerade in den Dörfern ist musikalische Förderung längst zu einem Privileg geworden.

Elke Groß gelingt es, Brücken zu bauen. Sie verbindet ihre kirchgemeindliche Arbeit mit Ganztagsangeboten in der Grundschule. Sie beschränkt ihre Arbeit nicht auf den kirchlichen Raum, sondern öffnet Türen und schafft so Begegnungen zwischen Kirche, Schule und Gemeinwesen.

Die Wirkung dieser Arbeit zeigt sich in der Unterstützung, die sie erfährt. Eltern engagieren sich aktiv, indem sie beispielsweise T-Shirts für die Kurrende spenden und die Projekte tatkräftig unterstützen. Aus dieser musikalischen Arbeit entsteht Identifikation, und aus Identifikation Gemeinschaft.

Dabei geht es ihr nicht nur um musikalische Fertigkeiten. Singen bedeutet für sie immer auch Gemeinschaftsbildung. In ihren Gruppen lernen Kinder Rücksichtnahme, gegenseitige Wertschätzung und einen Umgang miteinander, der niemanden ausgrenzt. Musik wird hier zu einer Schule des Miteinanders.

In einer Zeit, in der gesellschaftlicher Zusammenhalt nicht selbstverständlich ist und politische Kräfte an Einfluss gewinnen, die bewusst Ausgrenzung betreiben, ist dies von unschätzbarem Wert.

Der 3. Bundespreis Landmusikort des Jahres, der im vergangenen Jahr vom Deutschen Musikrat der Gemeinde Hochkirch verliehen wurde, würdigte vor allem ihre Arbeit.

Natürlich ist dies nicht ohne Herausforderungen verbunden. Die Konkurrenz der sozialen Medien und die veränderten Freizeitgewohnheiten junger Menschen machen die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen heute anspruchsvoller denn je. Doch Elke Groß begegnet diesen Herausforderungen nicht mit Resignation, sondern mit Kreativität, Geduld und Beharrlichkeit.

Neben ihrer Aufbauarbeit im Nachwuchsbereich gilt ihre Liebe selbstverständlich auch der klassischen Kirchenmusik. So führte sie auch die Kantorei in Hochkirch an die wunderbare Musik von Johann Sebastian Bach heran.

Damit verbindet sie in vorbildlicher Weise zwei Aufgaben, die für die Zukunft der Kirchenmusik gleichermaßen unverzichtbar sind: die Pflege unseres reichen musikalischen Erbes und die Gewinnung neuer Generationen für diese Tradition.

Ein weiterer Aspekt, den ich hervorheben möchte, ist die Herausforderung, vor der Frauen oft stehen, ihre beruflichen Ambitionen mit familiären Verpflichtungen in Einklang zu bringen. Deshalb sind Vorbilder wie Elke Groß so wichtig – Menschen, die zeigen, dass

Leidenschaft, Verantwortung und berufliches Engagement ihren Platz haben und Früchte tragen können.

Elke Groß hat durch ihre Arbeit eindrucksvoll gezeigt, wie viel eine einzelne Persönlichkeit bewegen kann, wenn sie ihrer Berufung folgt.

Wir zeichnen heute keine musikalische Hochkultur aus, sondern ein Engagement für musikalische Breitenbildung. Denn der eigene Werdegang von Elke Groß zeigt, wie wichtig diese Arbeit ist. Musikalische Spitzenleistungen können nur entstehen, wenn musikalische Bildung viele Menschen, vor allem Kinder, erreicht. Dann kann es auch in Zukunft Menschen wie Elke Groß geben, die mit musikalisch hervorragenden Fähigkeiten ihre eigene Begeisterung an viele Menschen weitergeben.

Liebe Elke, ich gratuliere Dir ganz herzlich zur Verleihung der Johann-Walter-Medaille. Herzlichen Glückwunsch!